

G

Gerhart-Hauptmann-Straße: Die Parallelstraße zur Breiten Straße ist nach dem deutschen Dichter Gerhart Hauptmann (1862 – 1946) benannt. Sie trug zuvor den Namen Ernst-Ludwig-Straße nach dem hessischen Großherzog; den Platz gleichen Namens gibt es unmittelbar am Schloss in der Mainzer Innenstadt. Im Zuge der Namensbereinigung 1969 wurde die Gonsenheimer Straße umbenannt. Der neue Namensgeber Gerhart Hauptmann erhielt 1912 den Nobelpreis mit der Würdigung „vornehmlich für seine reiche, vielseitige, hervorragende Wirksamkeit auf dem Gebiete der dramatischen Dichtung“ Zu seinen bekanntesten Werken zählen die Dramen „Die Weber“, „Der Biberpelz“, „Die Ratten“ und „Fuhrmann Henschel“. Hauptmann galt im Kaiserreich als sozialistischer Sympathisant und wurde von Wilhelm II. nicht geschätzt; mit der Weimarer Republik solidarisierte er sich, blieb aber – anders als viele Schriftstellerkollegen – während der NS-Herrschaft in Deutschland. 1933 beantragte er sogar die Aufnahme in die NSDAP – der Antrag wurde von der örtlichen Parteileitung abgelehnt (!).

Das Wohnhaus von 1907/1909 in der Gerhart-Hauptmann-Straße Nr. 20 ist Kulturdenkmal.

Trivia: In der Gerhart-Hauptmann-Straße standen noch lange die früher in Gonsenheim üblichen Gaslaternen. Die Umrüstung der Straßenlaternen von Gas auf Elektrizität sorgte Ende der 90er Jahre für heftige Diskussionen im Ort. Dabei ging es weniger um die Art der Beleuchtung als vielmehr um die Laternen und ihre Form selbst. Einige wenige befinden sich noch in der Housing Area an der Finther Landstraße.

8

Gisela-Abels-Lahr-Weg: Dieser Weg führt an den Gehegen des Wildparks vorbei. Er ist nach der Gonsenheimerin Gisela Abels-Lahr (1940 – 2014) benannt, die sich vor allem um den Tierschutz verdient gemacht hat. Insoweit ist die Lage des Weges Ausdruck ihres Engagements. Sie war darüber hinaus ehrenamtlich, u.a. als Vorsitzende des Ortsvereins des VdK, in vielfältigen Funktionen im Ort tätig. Das einzige Gebäude am Weg, die „Sportklausen“, hat allerdings die Adresse Kapellenstraße 40.

Trivia: Gisela Abels-Lahr war 2005 die erste Erdbeerkönigin in Gonsenheim.

9

Gleisbergweg: Der topographische Begriff „Gleisberg“ ist bereits auf der alten Ortskarte von 1858 verzeichnet. Dass es sich um eine Anhöhe handelt, ist auch heute zu erkennen, denn die Straßen und Wege, die von der Mainzer Straße/An der Nonnenwiese in Richtung Norden führen, weisen eine beachtliche Steigung auf. Der Zusatz Gleis dürfte sich darauf beziehen, dass der sandige Hügel bei Sonneneinstrahlung „gleißte“. So schreibt Joseph Fuchs in seiner „Alten Geschichte von Mainz“ auch vom „Klaißberg“ (d.h. mit scharfem s). Der Gleisbergweg ist die Adresse der Grundschule „Am Gleisberg“ sowie der Peter-Jordan-Förderschule.

2

Goetzstraße: Die Seitenstraße der Jahnstraße ist nach dem Arzt Ferdinand Goetz (1826 – 1915) benannt, der neben Friedrich Jahn als zweiter „Turnvater“ bezeichnet wurde. Er hatte noch den alten Friedrich Jahn 1847 kennengelernt und begründete zusammen mit Theodor Georgii 1868 die „Deutsche Turnerschaft“ als Dachverband der deutschen Turnvereine. Er fungierte zunächst als deren Geschäftsführer und ab 1895 bis zu seinem Tode als ihr Vorsitzender.

Trivia: Goetz war 1913 Taufpate des langjährigen Vorsitzenden des Deutschen Sportbundes und des Nationalen Olympischen Komitees Willi Daume.

9

Gonsbachblick, Gonsbachgärten, Gonsenheimer Höhe: Die Straßennamen sind künstlich, sie verweisen lediglich auf die Nähe zum Gonsbachtal. Sie gehören zum Quartier der Gonsbachterrassen, die sich auf dem Gelände des ehemaligen „Panzerwerks“ (Mainz Industries Panzerwerke – MIP) befinden. Hier wurden zwischen 1951 und 1994 Instandsetzungsarbeiten für militärisches Gerät der amerikanischen Streitkräfte ausgeführt. Zu Spitzenzeiten hatte das Unternehmen über 5.000 Beschäftigte, 1994 musste es allerdings Insolvenz anmelden. Als Nachnutzung war zunächst die Verlegung des Betriebshofes („Depot“) der Mainzer Verkehrsgesellschaft von der Rheinallee an diesen Standort vorgesehen, bevor die Wohnbebauung realisiert wurde.

Benachbart ist das Gelände der ehemaligen, 1845 gegründete Waggonfabrik der Gebrüder Gastell (jenseits der Turmstraße), die sich allerdings schon auf Mombacher Gemarkung befand. An diese Fabrik erinnert der Haltepunkt der Deutschen Bahn an der Strecke Mainz-Alzey (an der Haltestelle „Turmstraße“ der Straßenbahn).

1

Gonsbachstraße: Die Straße setzt den von Finthen kommenden Wirtschaftsweg fort und verläuft kurz neben dem Bach, ehe dieser wieder hinter der Bebauung verschwindet. Es ist die einzige Straße in Gonsenheim, die direkten „Kontakt“ zum Gonsbach hat.

11

Grabenstraße: Hier verlief als nördliche Begrenzung des früheren Straßendorfes ein Graben, der – wie der Gonsbach – als Schutz des Ortes dienen sollte. Oft wurden solche Gräben auch noch durch ein Gebüch, eine für größere Tiere oder Diebe undurchdringliche Hecke, abgesichert. Der Graben war bereits zu Beginn des 19. Jhdts. aufgefüllt worden, um eine weitere Besiedlung in nördlicher Richtung zu ermöglichen.

6

Graf-Stauffenberg-Straße: Benannt ist die Straße nach dem Widerstandskämpfer Claus Schenk Graf von Stauffenberg (1907 – 1944). Er war der Attentäter, der am

20. Juli 1944 im Hauptquartier „Wolfsschanze“ eine Sprengladung deponierte. Das Attentat missglückte und Hitler überlebte. Ziel der Widerstandsgruppe, der zivile wie militärische Mitglieder angehörten, war der Sturz der nationalsozialistischen Herrschaft. Der Plan wurde von den Nationalsozialisten vereitelt, die Mitglieder der Widerstandsgruppe festgenommen und nach einem Schauprozess umgebracht. Stauffenberg wurde unmittelbar nach seiner Festnahme noch am 20. oder 21. Juli 1944 erschossen.

Noch in den 50er Jahren trug die Straße den Namen „Hindenburgstraße“. Im Zuge der Bereinigung der Straßennamen 1969 wurde die Straße umbenannt. Mit der Straße gleichen Namens in der Mainzer Neustadt befasste sich die Arbeitsgruppe „Historische Straßennamen“ der Stadt Mainz sehr ausführlich. Sie empfahl 2016 mehrheitlich keine Umbenennung jener Straße.

9

Gutenbergstraße: Die Straße ist nach Johannes Gutenberg (um 1400 – 1468) benannt. Gonsenheim ehrte frühzeitig den berühmtesten Sohn der Stadt Mainz, bereits die Stadtpläne vor der Eigemeindung 1938 zeigen diese Straße. In Mainz selbst gibt es den Gutenbergplatz vor dem Staatstheater mit der Statue von Bertel Thorvaldsen. Einen Bezug zu einer Druckerei oder einem Verlag in der Nähe der Straße scheint es nicht gegeben zu haben. Denkbar wäre allerdings eine Benennung zu einem Jahrestag (400. Todestag 1868 oder 500. Geburtstag 1900).

11

H

Händelstraße: Ursprünglich trug die Straße nach dem Erfinder der Kurzschrift, Franz Xaver Gabelsberger, den Namen Gabelsberger Straße. Da diese aber schon in Mainz existierte, wurde der Name im Zuge der Bereinigung 1969 geändert. Es hätte sich angeboten die Namen Stolze und Schrey (s. dort) zu nutzen. Doch die relativ kurze Straße ist nach dem Komponisten Georg Friedrich Händel (1685 – 1759) benannt, der im gleichen Jahr wie Johann Sebastian Bach geboren wurde. Der Übergang vom Stenografen zum Komponisten mutet schon etwas seltsam an. Händel hat neben Kammermusik zahlreiche Opern, Concerti Grossi und Oratorien geschrieben. Seine bekanntesten Werke dürften das Oratorium „Der Messias“, das Largo aus der Oper „Xerxes“ sowie die „Wassermusik“ und die „Feuerwerksmusik“ sein. Seine erste Anstellung erhielt Händel an der Oper am Gänsemarkt in Hamburg, Deutschlands erstem Opernhaus. Von 1712 lebte Händel bis zu seinem Tod in London und gilt daher in Großbritannien auch als englischer Komponist.

9

Hans-Klenk-Straße: Der Name erinnert an den Mainzer Unternehmer und Mäzen Hans Klenk (1906 – 1983). Er gründete 1928 die Papierfabrik Hakle (der Name war aus den Anfangsbuchstaben seines Namens zusammengesetzt) und verlagerte den Betrieb 1954 nach Mainz auf die Ingelheimer Aue. Inzwischen ist das Unternehmen nicht mehr in Familienbesitz.

Hans Klenk war ein wichtiger Mäzen in Mainz. Er stiftete die Chorfenster in der Mainzer Christuskirche sowie den Brunnen in der Parkanlage vor der Kirche. Auch der Brunnen auf dem Forum Universitatis ist eine Spende von Hans Klenk. In Gonsenheim förderte er die Erneuerung des Kriegerdenkmals an der Breiten Straße sowie das Wasserspiel und die Bürgersäule im Park an der Kirchstraße. Die 1966 gegründete und bis 2017 bestehende Hans-Klenk-Stiftung unterstützte wissenschaftliche Arbeiten verschiedener Fakultäten und lobte den Hans-Klenk-Preis aus. Hans Klenk erhielt zahlreiche Ehrungen, u.a. die Ehrenbürgerwürde der Johannes-Gutenberg-Universität.

Trivia: In der Firma arbeitete Herbert Bonewitz 25 Jahre, zuletzt als Leiter der Hauptabteilung Kommunikation. Ab 1960 war er verantwortlich für die Betriebszeitung der Firma mit dem Titel „Die Rolle“.

Wer mehr über Hans-Klenk erfahren möchte, der sei auf die Artikel von Christian Erdmann-Schott und Josef Ludwig im Gonsenheimer Jahrbuch Jg. 13 2005, S. 130ff. verwiesen.

1

Hartmühlenweg: Die Straße jenseits der Bahntrasse führt vom Bahnübergang an den Gonsbachterrassen zur Rheinhessen-Fachklinik (früher Kinderneurologisches Zentrum. Sie ist insoweit die Fortsetzung der Adresse „Am Bahnwärterhaus 39“. Auch wenn viele das gar nicht vermuten: Ein Teil der Straße gehört tatsächlich noch zu Gonsenheim. Vor allem das Gelände des mit zwei deutschen Meisterschaften erfolgreichen Baseball-Clubs der Mainz-Athletics liegt auf Gonsenheimer Gemarkung!

Der Name der Straße verweist aber nicht nur auf das an Mühlen ehemals reiche Gonsbachtal sondern auch auf die schmerzhaftige Trennung Gonsenheims vom Hartenberg und vom Münchfeld. Beide Quartiere gehörten ursprünglich zu Gonsenheim. Der um einige Teile der Mainzer Innenstadt erweiterte Bereich wurde 1989 als eigenständiger Stadtteil „Hartenberg-Münchfeld“ gebildet.

1

Heidesheimer Straße: Der Name ist selbsterklärend, denn die Straße führt in Richtung des heutigen Ingelheimer Stadtteils. Sie mündet am Maxborn in die Lennebergstraße und führt diese fort (überraschenderweise – denn eigentlich folgt jetzt der der Lennebergstraße den Namen gebende Lennebergwald). Im Haus Nr. 1 befand sich ursprünglich die „Brauerei Gebrüder Becker“, eine Gaststätte. 1948 baute Gastwirt Walter Becker den Gasthaussaal zum Kino „Odeon“ mit immerhin mehr als 300 Plätzen um. 1961 stellte das Kino seinen Betrieb ein. Heute ist wieder eine Gaststätte im Haus.

Zahlreiche Objekte in dieser Straße stehen unter Denkmalschutz, so die Nr. 1 (von 1906), 27 (um 1905 – Garteneinfriedung), 30 (von 1894), 31 (um 1910 –

Garteneinfriedung), 37 (um 1910), 40 (von 1907), 47 (von 1890), 57 (von 1893), 66 (von 1900), 110/112 (von 1913).

Eine ausführliche Beschreibung der Häuser in dieser Straße bietet der Beitrag von Anita Herz im Gonsenheimer Jahrbuch Jg. 10 2006, S. 6ff.